

Neujahrsempfang 2020

Ansprache von Andreas Egli, Präsident KZEI

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Mitglieder, Gäste und Freunde

Herzlich Willkommen zum traditionellen Neujahrsempfang des Zürcher Elektroverbands im Rössli in Illnau. Ich freue mich sehr, dass Sie zusammen mit uns das neue Jahrzehnt willkommen heissen. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit, viel Erfolg und glückliche Momente im Jahr 2020. - Hoffen wir, dass unsere Nachfahren, wie wir heute, auch einmal von den «goldenen Zwanzigern» sprechen und damit das beginnende Jahrzehnt auszeichnen.

Ich beginne meine heutige Präsidialansprache mit einem Rückblick auf die Ereignisse, die mich im vergangenen Jahr beschäftigt haben. Man könnte dies mit den Schlagworten «Veränderung – Umbruch – Aufbruch» zusammenfassen. Doch natürlich höre ich jetzt nicht schon auf, sondern erläutere Ihnen gerne meine Gedanken:

Die Wahlen des Kantons- und Regierungsrats im März 2019 haben es bereits angekündigt. GLP und die Grünen gehörten zu den Gewinnern. Die SVP erlitt deutliche Verluste. Die BDP ist nicht mehr im Kantonsrat vertreten. Insgesamt fiel im Kantonsrat die bürgerliche Mehrheit. Bei den Regierungsratswahlen erlitt die FDP eine historische Niederlage und ist erstmals nur noch mit einem Vertreter in der Regierung vertreten. Martin Neukom, welcher das für die Bauwirtschaft äusserst wichtige Baudepartement nun innehat, gewann den Sitz für die Grünen. Es wird sich zeigen, welche positiven und negativen Auswirkungen dieser Wechsel direkt, aber auch indirekt für unsere Branche hat. Ich denke hier natürlich auch an Chancen wie im Bereich der energetischen Sanierung.

Bei den Nationalratswahlen wiederholte sich der, für mich inzwischen absehbare, Trend Richtung Ökologie der Wähler. Es gilt den Willen des Stimmvolks zu respektieren. Ich glaube persönlich nach wie vor, dass nicht Gesetze und Verbote, sondern selbstverantwortliches Handeln mit Respekt die besten Voraussetzungen für einen funktionierenden Staat sind.

Und während all dem formiert sich vor gut einem Jahr auch in der Schweiz der Klimastreik. Anfangs vielleicht belächelt, mausert sich ein heute 17jähriges Mädchen auf die Titelseiten und Newsportale dieser Welt. Auch in der Schweiz findet sie viele Anhänger. Man mag über Greta denken, was man will. Sie prägt eine Generation und weist vehement auf Missstände hin. Das Klima wurde zum wichtigsten Thema der öffentlichen Debatte.

Auch ich frage mich: Stimmt hier wirklich etwas nicht mehr? – Es häufen sich schwerste Feuersbrünste rund um den Globus, wie im vergangenen Oktober im Libanon und in Kalifornien oder zurzeit in Australien. Gleichzeitig klagt Japan über die schwersten Niederschläge seit 50 Jahren und es wurden alleine im 2019 zehn Erdbeben mit Magnituden von 7 und höher gemessen. Tausende Menschen werden aufgrund von Naturkatastrophen evakuiert und verlieren ihr Hab und Gut. Andere trifft es noch härter und sie verlieren ihr Leben oder das ihrer Nächsten. Das alles stimmt mich nachdenklich.

Das Bundesamt für Umwelt schreibt auf seiner Website: *«Der Treibhausgasausstoss in der Schweiz hat zwischen 1990 und 2017 um 12 % abgenommen. Das Ziel, diesen bis 2020 um 20 % zu senken, wird möglicherweise nicht erreicht. Zudem verursacht die Schweiz nicht nur im Inland Emissionen, sondern – durch den Im-*

port von Gütern – noch höhere im Ausland. Der Klimawandel äussert sich in der Schweiz überdurchschnittlich: Die mittlere Jahrestemperatur ist seit Messbeginn 1864 um 2°C gestiegen, gut doppelt so stark wie im globalen Mittel.»

Beim CO₂-Ausstoss lag gemäss einer Statistik aus dem Jahr 2016 Katar auf dem traurigen ersten Rang mit 47'800 kg/Jahr und Kopf. Die Schweiz belegt mit 4'500 kg/Jahr und Kopf den 81. Rang. Russland, Deutschland und Japan liegen auf den Rängen 22, 27 und 30 und stossen rund doppelt so viel CO₂ pro Kopf aus wie wir. Die USA stösst rund dreimal mehr aus und liegt mit 16'400 kg/Jahr und Kopf auf Rang 13. Hingegen schneidet Indien mit 1'800 kg auf Rang 127 deutlich besser ab als wir.

Ich will Sie nicht mit Zahlen langweilen, sondern aufzeigen, dass wir das Problem nicht nur in der Schweiz alleine lösen können. Wir verabschieden Gesetze und führen Verordnungen ein, die uns Unsummen kosten und nur wenig – oder international gesehen – keine Wirkung entfalten. Ich will damit nicht sagen, dass wir uns nicht auch verbessern müssen, es muss aber finanziell tragbar sein und darf nicht dazu führen, dass sich unsere Rahmenbedingungen gegenüber dem Ausland verschlechtern und wir eine Insel der Glückseligen bilden. Als Beispiel führe ich hier die Klimasteuer für Flugbillette ab Schweizer Flughäfen an. Dies würde einfach zu einer Verlagerung führen, anstelle das Problem an der Wurzel zu bekämpfen.

Am 9. Februar stehen uns politisch gesehen wichtige Abstimmungen bevor. So stimmen wir national über die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» ab. Gesamtschweizerisch sollen mindestens 10 % der neu gebauten Wohnungen gemeinnützigen Bauträgern gehören. Um dieses Ziel zu erreichen sollen u.a. die Kantone und Gemeinden ein Vorkaufsrecht für Immobilien erhalten. Im Kanton Zürich werden wir zudem über die Volksinitiativen «Für die Entlastung der unteren und mittleren Einkommen (Entlastungsinitiative)» und die «Mittelstandsinitiative – weniger Steuerbelastung für alle» abstimmen. Die erste Volksinitiative will kantonal die Progression des Einkommenssteuertarifs verschärfen und von heute maximal 13 auf 17 % erhöhen, was einer Mehrbelastung bei höheren Einkommen von bis zu 30 % entspräche. Auch hier halte ich fest, dass der Kanton Zürich keine Insel ist und sich andere Kantone schon längst im Steuerwettbewerb positioniert haben. Die Mittelstandsinitiative würde im Gegenzug zu Steuerausfällen von über 700 Millionen Franken pro Jahr führen. Dieses Geld muss eingespart werden, z.B. bei der Bildung, oder würde, wie ich befürchte, durch andere Einnahmen, wie z.B. Gebühren wieder kompensiert.

Ich fokussiere mich nun gerne auf unsere Branche und will hier für mich sehr wesentliche Meilensteine hervorheben:

Per 1. Januar 2020 ist der neue GAV in Kraft getreten. Aus diesem Grund haben wir am 5. Dezember eine GAV-Schulung durchgeführt. Gesamtschweizerisch war dies die erste Schulung, weshalb der EIT.swiss uns als Pilot tatkräftig unterstützte. Zwischenzeitlich haben wir auch eine Vorlage einer Präsentation für die Information der Mitarbeitenden erstellt und unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Im Sommer 2019 wurden die neuen Statuten des Dachverbands genehmigt und die neue Branchenbezeichnung EIT.swiss eingeführt. Aufgrund der vielen Neuerungen und Abhängigkeiten zwischen EIT.swiss und uns als Sektion, beschloss der Vorstand, ebenfalls eine Statutenrevision anzugehen. Der Entwurf wurde im Oktober den Mitgliedern zur Stellungnahme zugestellt. Für einen einheitlichen Branchenauftritt beantragen wir ebenfalls eine Umfirmierung auf EIT.zürich. Möglichst viele Sektionen sollen folgen, damit die Branche auch gegen aussen gestärkt wahrgenommen wird. Über die neuen Statuten wird an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 18. März 2020 abgestimmt.

Im Frühherbst 2019 wurde unser Vorstandsmitglied und aktueller Vizepräsident, Stefan Krebs, in den Bildungsrat gewählt. Wir sind einerseits stolz und glücklich, in diesem wichtigen Gremium einen Branchenvertreter zu wissen. Gleichzeitig bedeutet dies, dass Stefan Krebs auf die ordentliche Generalversammlung am 8. Mai zurücktreten wird. Mit ihm treten 3 weitere verdiente Vorstandsmitglieder zurück. - Es ist uns gelun-

Durch den Wechsel findet eine eigentliche Rochade statt. Ich freue mich zusammen mit meinen Kollegen auf die Zusammenarbeit.

Falls Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem sehr aktiven Verband haben, können Sie sich jederzeit gerne an mich wenden.

Ein eigentliches Highlight in der Verbandsgeschichte wird der Donnerstag, 27. August 2020. An diesem Tag wird unser Erweiterungsbau des Kurszentrums mit Teilnahme von Regierungspräsidentin und Bildungsdirektorin Dr. Silvia Steiner eingeweiht. Nach 4 Jahren, die Genehmigung des Baukredits erfolgte am 15.01.2016, und zweijähriger Bauzeit ist es vollbracht. Rund zusätzliche 2'000m² stehen unserem Berufsnachwuchs und den Bildungswilligen zur Verfügung, um ihre Karriere in unserer Branche zu starten sowie auf- und auszubauen. Speziell freue ich mich darüber, dass es uns gelungen ist, die immer schneller stattfindenden Änderungen in der Bildungslandschaft zu antizipieren und aufzunehmen. Wir sind somit auch bereit für den neuen Beruf Gebäudeinformatiker.

Wie immer finden Sie sämtliche Aktivitäten in der Agenda auf unserer Website.

Ich komme zum Schluss meiner Ansprache.

Viele unserer Mitglieder oder deren Mitarbeitende engagieren sich in unzähligen Gremien für die Branche und unseren Nachwuchs. Sei dies in einer Kommission im Zürcher Elektroverband oder beim EIT.swiss, mit einem Einsatz an der Berufsmesse oder z.B. als Experte am QV, als Gemeinderat oder im örtlichen Gewerbeverband. Ohne diese aktive Mitarbeit und Unterstützung wäre die Schweiz, aber auch unsere Branche, nicht dort, wo sie heute steht. Ich danke deshalb allen Unternehmerinnen und Unternehmern, deren Partnerinnen und Partnern sowie allen Personen, die sich in irgendeiner Weise engagieren und damit zum gemeinsamen Erfolg beitragen.

(Glas nehmen)

Auf Ihr Wohl!

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen und freue mich mit Ihnen auf gute Gespräche und eine ausgelassene Stimmung. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas Egli, Präsident Zürcher Elektroverband (KZEI) – 10. Januar 2020

Es gilt das gesprochene Wort.